Rummelsberger Diakonie

Newsletter 126

Das Stephanushaus informiert

14. April 2022

Liebe Angehörige, Freunde und Interessierte,

weiter geht das Lockerungsspiel der Politik: Bayern verkürzt die Isolation nach einem positiven Corona-Test auf fünf Tage. Ein abschließendes Freitesten ist künftig nicht mehr notwendig. Voraussetzung ist aber 48 Stunden Symptomfreiheit. Halten die Symptome an, muss die Isolation fortgesetzt werden, bis die Zeichen der akuten COVID-19-Erkrankung 48 Stunden lang nicht mehr bestehen, maximal aber 10 Tage. Nach Beendigung der Isolation wird den betroffenen Personen empfohlen, anschließend für weitere fünf Tage außerhalb der eigenen Wohnung – insbesondere in geschlossenen Räumen – eine FFP2-Maske zu tragen und unnötige Kontakte zu anderen Personen zu vermeiden.
Außerdem entfällt die Quarantäne für enge Kontaktpersonen vollständig. Die entsprechend geänderte Allgemeinverfügung Isolation (AV Isolation) mit den neuen Regeln gilt seit Mittwoch den 13.04.
Zum Schutz vulnerabler Gruppen gelten strengere Maßnahmen: Wer in vulnerablen Einrichtungen, wie zum Beispiel Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen oder der Eingliederungshilfe arbeitet, unterfällt nach dem Ende der Isolation einem Tätigkeitsverbot und kann nur dann wieder an den Arbeitsplatz zurückkehren, wenn er ein negatives Testergebnis vorlegt (Antigentest oder PCR-Test mit Ct-Wert >30). Das negative Testergebnis ist dem Betreiber der betreffenden Einrichtung mit der Wiederaufnahme der Tätigkeit vorzulegen.

So allmählich beschleicht mich die Befürchtung, dass man zwar für die Allgemeinheit die Pandemie für beendet erklärt, aber für Pflegeeinrichtungen strenge Auflagen und Einschränkungen aufrechterhält. Natürlich ist Corona für Senior*innen eine höchst gefährliche Angelegenheit, Bewohner*innen von Pflegeheimen, die wegen einer Corona Infektion ins Krankenhaus eingeliefert werden, sterben mit einer Wahrscheinlichkeit von über 50%. Das ist sicher Grund genug, weiter mit Vorsicht und Konsequenz diese Personengruppe zu schützen. Allerdings ist es mir zu einfach gemacht, die bestehenden Regelungen für diese zahlenmäßig relativ geringe Anzahl von Menschen immer weiter zu führen und damit die Lebensqualität für die Betroffenen auf Dauer einzuschränken, während sich der Rest der Bevölkerung einen schlanken Fuß macht. Sie fragen, was ich denn von der Politik erwarten würde, damit die Situation sich ändern würde? Hier meine persönlichen Forderungen:

1. Eine allgemeine Impfpflicht, egal ob ab 18, 50 oder 65 Jahre. Ausnahmen aus gesundheitlichen Gründen müssten erlaubt sein. Ohne Durchimpfung der Bevölkerung >90% wird es meiner Meinung keinen Weg aus der Pandemie geben.
2. Eine Ausstattung mit Luftfiltern in allen Aufenthaltsräumen auf Kosten der Bundesländer. Die baulichen Investitionen in Pflegeheimen und Krankenhäusern ist an sich Sache der Länder. Bayern hat sich seit 2007 fast komplett aus der Finanzierung zurückgezogen (die Investitionskosten sind ein erheblicher Teil des zu zahlenden Eigenanteils).

3. Regelmäßige über den 30.06.2022 hinaus von den Pflegekassen finanzierte wöchentliche Schnelltests bei Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen, für ungeimpfte mit einer höheren Frequenz.

Natürlich weiß ich auch nicht, ob diese Maßnahmen vor Mutationen und Virusvarianten auf Dauer helfen würden, besser als eine Stigmatisierung und aus den Augen verlieren von Pflegeheimen wäre es alle mal.

Pflegeheime abgehängt, Bewohner*innen vergessen?

Am Ostersonntag findet unsere traditionelle Osterandacht mit schließenden Osterfrühstück auf den Wohnbereichen statt.

Traditionelles Osterfrühstück

Ostern feiern?

Kann man Ostern feiern
in einer Kirche, die von Missbrauchsskandalen geschüttelt ist,
in einer Welt, die von Ungerechtigkeit, Krieg und Terror gepeinigt wird,
in einem Umfeld, das von Krankheit und Leid geprägt ist,
auch angesichts der eigenen Unerlöstheiten?

Ja, ich plädiere dafür!
Es darf auch verwundet Ostern gefeiert werden!
Wer vom Krieg heimkehrt, der feiert auch verwundet!
Auch der Auferstandene zeigt dem Thomas seine Wunden.
Sie sind sogar sein Erkennungszeichen.
In allen Verwundeten ist der Auferstandene zu finden.

Im Osterlicht erscheinen Wunden dennoch anders.
Sie tragen das Hoffnungslicht in sich.
Denn wenn wir Ostern feiern, kann sich der Himmel aufspannen
und ein neuer Geist darf hinein wehen in alles Leid.

Ostern ist nicht einfach Party.
Ostern lädt ein, dass wir alles Hadern verbannen
und dass wir an die unbändige Kraft des Lebens und der Liebe glauben.
Ich weiß – manchmal ist das nicht leicht
und manchmal ist auch Klage und Trauer dran.
Aber auch davon darf man sich eine Pause gönnen.
Ostern schenkt neuen Mut.
Ich lasse mich gerne vom österlichen Rückenwind mitnehmen.
Auch Freude ist in gewissem Sinn Willenssache.
Heute will ich nicht jammern und traurig sein. Heute wähle ich die Freude.

Es segne Dich Gott mit tief empfundener Lebensfreude, Leichtigkeit und dem Glanz in den Augen.

Frohe Ostern wünscht

Werner Schmidt